

abgearbeitet sind. Jedenfalls lag der Rundbau an der höchsten Stelle des Felshügels; was uns erhalten ist, sind nur Reste des Unterbaus, der den Zweck hatte, die Unebenheiten der Felskuppe auszugleichen und so eine Fläche für den eigentlichen Bau zu schaffen.

Dazu stimmen nun die zahlreichen Schieferplatten und gebrannten Ziegel, die allenthalben im Schutt des Rundbaus vorkommen, leider alle zerbrochen. Der Schiefer ist nach gütiger Mitteilung von Richard Lepsius Phyllit, ein etwas krystallin gewordener, 'seidenglänzender' Schiefer, wie er z. B. in dem unfernen Parnongebirge vorkommt. Die Bruchstücke sind verschieden dick; ich habe an keinem einen regelmäßig zurechtgeschlagenen Rand beobachtet. Die Ziegel, die ältesten gebrannten Ziegel, die wir bisher auf griechischem Boden kennen, sind sehr dünne Platten von etwa 1 cm Dicke; sie sind auf einer Unterlage von Sand geformt, der an ihrer Rückseite teilweise haften geblieben ist und diese rauh macht. Die Platten verdicken sich nach den Rändern meist etwas; Proben der Profile sind in Abb. 51 zusammengestellt. Die Herstellung ist wohl so zu denken, daß ein flacher Lehmfladen auf Sand ebengedrückt und mit einem Holzbrettchen abgeteilt ist; die neben diesem hochquellenden Ränder sind dann verstrichen. Dadurch entstehen senkrechte (I) oder abgeschrägte Ränder (II); der Schnitt ist jedoch nicht ganz durch den Tonfladen durch-

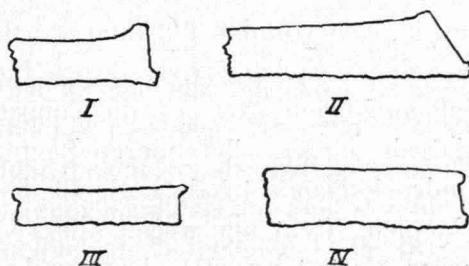


Abb. 51. Profile von Ziegeln des Rundbaus.

geführt, wohl um Ungleichmäßigkeiten am unteren Rand zu vermeiden; die Platten sind vielmehr nach dem Trocknen auseinandergebrochen. Manchmal scheinen Brettchen in den Sand gesteckt und der Ton darübergedrückt zu sein, so daß die Bruchstelle dann oben liegt (III). Schwer zu deuten ist das Profil IV, das gelegentlich an Eckstücken mit anderen Profilen (I) zusammentrifft. Der Gedanke an Nut und Feder zur Verbindung mit dem Nachbarziegel ist abzulehnen, nicht nur weil das entsprechende Gegenprofil fehlt, sondern besonders weil eine solche Verbindung für die Ziegel viel zu subtil gewesen und durch die geringste Verformung im Brande unmöglich geworden wäre. Eher könnte man dünne Holzstäbchen in die Tonmasse eingedrückt und überstrichen denken; der Ton brach dann hier nach dem Trocknen leicht auseinander. Befestigungsspuren, z. B. Löcher oder Nasen, sind an keinem der Bruchstücke beobachtet worden. Die Ziegel sind gleichmäßig und hart gebrannt.

Eine vollständige Platte der gleichen Art ist bei den schwedischen Ausgrabungen in Asine gefunden worden¹. Sie mißt nach der Abbildung etwa 18 zu 21 cm. Ähnliche Abmessungen werden auch für die Ziegel des Rundbaus anzunehmen sein.

Ziegel wie Schiefer waren zweifellos als Belag verwendet; sie setzen beide eine Lehm-schicht voraus, in die sie gebettet waren. Es ist zwar ein Schieferbrocken mit einem Loch von 0,8 cm Durchmesser gefunden worden, der also irgendwie aufgehängt gewesen sein kann,

¹ Bull. de la Soc. Royale des Lettres de Lund 1924—25, S. 62, Tafel XXV, 1.